

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1867. Band II.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1867.

In Commission bei G. Franz.

Gesichtsfeldwinkel von 105 Graden. Es gibt bei 7''' Oeffnung und 6'' Brennweite Bilder bis 16'' Durchmesser. Es erfüllt die gleichen Bedingungen wie das lichtstärkere aplatische Objectiv, ist aber aus anderen Glasarten, deren Brechungscoefficienten nicht $\frac{2}{3}$ Procente von einander verschieden sind.

Historische Classe.

Sitzung vom 6. Juli 1867.

Herr Rockinger spricht:

„Ueber drei mit einem Anhang zum Landrechte vermehrte Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels auf der Staatsbibliothek zu München.“

In den deutschen Rechtsbüchern des Mittelalters und ihren Handschriften S. 38 und 44 bemerkt Homeyer, dass in einer heidelberger Handschrift des sogenannten Schwabenspiegels (a. a. O. Num. 317, und in dem der Ausgabe des Freiherrn v. Lassberg vorstehenden Verzeichnisse der Handschriften Num. 61) das bekannte Buch der Könige mit einer „Herrenlehre“ endigt, das ist der Geschichte von der Zählung Israels durch David, welcher sich dann noch Rechtssätze in 11 §§ anschliessen. Ferner dass in Handschriften zu Fulda, Königsberg, und einer aus dem Stifte Weingarten stammenden aber nun zu Stuttgart nicht mehr vorhandenen (a. a. O. Num. 206, 364, 649; in Endemann's

Einleitung zum Kaiserrecht S. XLIX. Num. 6; bei Freiherrn v. Lassberg Num. 150) diese 11 §§ ein eigenes zweites Stück nach dem Buche der Könige bilden. Weiter, dass die Handschrift zu Herisau, der cod. germ. 553 der Staatsbibliothek zu München, und zwei der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart (a. a. O. Num. 328, 475, 643, 644; bei Freiherrn v. Lassberg Num. 69, 105, 146; 147) die Herrenlehre mit den 11 §§ ohne das Buch der Könige enthalten, die erstere im Eingange, die übrigen am Schlusse des Landrechtes.

Zu den zuletzt aufgeführten zählen von Handschriften der Staatsbibliothek zu München neben dem cod. germ. 553 noch zwei weitere, welche um so mehr einer kürzeren Erwähnung werth sein dürften als eigentlich nur der eben bezeichnete bisher aus der Beschreibung des Freiherrn von Lassberg Num. 105 näher bekannt ist, der cod. germ. 3967 sogar am eben bemerkten Orte Num. 25 als hier nicht mehr vorhanden bezeichnet wird, des cod. germ. 4929 aber nirgends sonst genauer gedacht wird.

Gleich der zuletzt aufgeführte = I, mit Ausnahme des ersten und zwölften wie des (nunmehr ausgeschnittenen) sechsten und des siebenten Blattes, also der äusseren und der inneren Lage des ersten Sexternes, welche Pergament sind, sonst auf Papier in Folio zweispaltig wohl noch in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts geschrieben, im Jahre 1770 dem „Joseph Bernhard Parth Stattschreiber in Mospurg“ gehörig, enthält von fol. 1—63' Sp. 1 das Landrecht, welchem unmittelbar bis fol. 64 Sp. 1 die gute Herrenlehre in nachstehender Fassung folgt.

Nu sült ir edeln tugentlichen herren an disem püch pesserung lernen an tugentlichem leben, vnd sült alle zeit in ewerem herzen tragen ditz vorbilde das ew der almächtig got an disen kunigen vnd an disen herren vnd richtern hat erzaiget, das ir recht gerichte habt vnd eüch arm lewt lat

erparmen' die kain vbel vmb eüch dienen. jst hallt das si ainuultigklichen schuldig gen ew werdent, dannoch süllen si eüch erparmen, so erparmt sich got vber euch an eweren lezten zeiten. vnd ir sült got vor augen haben, vnd sült in mynnen vnd furchten, so wachset ewer sälde an leib vnd an sel, vnd alle ewer lewte vnd das land ist dester säliger, als an disen herren offte schein ist worden di an disem büche sind. wann das hat der almächtig got an manigen enden erzaiget in der heiligen schrift, alls der herre gottes willen tet, das alles sein lewt vnd alles sein land dester säliger was. vnd als der herre wider got icht tet, so war er selb des ersten an leibe vnd an selle vnsälig, vnd darnach alle di in an horten, lewt vnd gut vnd land.

Das hat vns got erzeugt an dem edelen heiligen kunig Daud. der tet ein klaine sünd wider got. vnd müsten seiner leut manig tausent menschen den pitern tod dar vmb leiden, als auch hieuor von maniges küniges schulde geschach.

Her Daud der kunig hies im niwan ze einem male sein lewte zelen wie vil er stritber lewte hetet in seinem lande. darumb wolt got des nicht enpern, er müst dreier püsse aine darumb leiden, gern oder vngern. wie vil herre Daud sprach: herre got, genade, vergib mir dise sünde, ich getun es nymmermer, vnd vber heb mich dirrer dreier püsse, das half nicht, er müszte vnd müze dirrer dreier püzze aine nemen, das siben iar hunger in seinem lande wäre, oder das er vnd alle die sein drey moneyde vor seinen veinten fluhtich müsten sein, oder das drey tag grosser lantsterbe in seinem lande wäre. do der edel vnd der weise herre das vernam, das es dehain rat was, er müst der dreier püsse eine nemen, do sprach der tugendreiche vnd der heilige Daud also. nym ich nu di siben hunger iar, so trawt ich doch wol etwas vinden das ich mich hungers nerte. owe, herre, so stürben awer alle mein lewte vnd die gar vnschuldig sind an dirre

sünde. nām ich di drey monede, so entrunne ich ettwo wol meinen veinden, ich hab gut pürge das ich di drey monede wol genäse vor meinen veinden. owe, herre, so wurden alle mein lewte erslagen di an meiner sünd vnschuldig sind. herre got, ich wil der zwaier pusse nicht. seid es kain radt ist, so wil ich, herre, auf dein genad vnd auf dein erbärmde di drei tag den lewt sterben nemmen. so triffest du, herre, mich selben als schir als di freunden, wann ich pin der recht schuldig. herre, ich pin der di sünde getan hat. dauon lassen auch dein gericht vnd dein rache vber mich armen nach deinen genaden geen. als do got sein trewe also lauter vnd also raine sach, do tet er im di genade: der lewtsterbe der di drey tag solte han gewert, der werte niwan von prime vntz her zü terzie zeit.

Als genädig ist der almächtig got noch heute, wer also beschaiden rew gein im hat vmb sein sünde. vnd also verinent di herren noch hewte mit iren sünden, das in iren lande vrleuge wirt, oder viehe sterbe, oder hunger iar, oder ander vngelüke. dauon süllen si sich dester halter hüten durch ir sälichait leibes vnd selle vnd durch di säligkait irer lewte und ir landes, das si hie vnd dort herren sein.

Des helfe vns der almächtig got. amen.

Hieran reiht sich nach einem kleinen leeren Zwischenraume von fol. 64 Sp. 1 auf fol. 64 Sp. 2 der aus 11 Artikeln bestehende Anhang zum Landrechte, den wir am Schlusse in seinem ganzen Umfange mittheilen, bis fol. 68 Sp. 2. Ihm folgt, wiederum nach einem kleinen leeren Zwischenraum von fol. 68 Sp. 2, mit fol. 68' Sp. 1 das Lehenrecht bis fol. 93' Sp. 1, wovon die letzteren Blätter wie es scheint durch anhaltende Feuchtigkeith gebrochen und vermodert sind, wie deren Schrift theilweise ganz und gar unleserlich geworden und auch der mit rothem Leder überzogene Holzdeckelband durch und durch wurmstichig und an manchen Stellen ganz gebröckelt ist.

Der cod. germ. 3967 = II, aus dem Stifte St. Emmeram stammend, von woher dem Reichsfreiherrn Heinrich Christian v. Senkenberg die Beschreibung zugeing welche er in seinen *visiones diversae de collectionibus legum germanicarum* S. 188—190 mittheilte, am 31. Juli des Jahres 1444 von „Johannes die czeit kyrchner czu Weysselstorff gegeben“ auf festem Papiere in Folio in zwei Spalten vollendet, enthält von fol. 1—68' Sp. 2 das Landrecht, welchem sich ohne alle und jede Unterbrechung unmittelbar bis fol. 73' Sp. 1 der Anhang hiezu anschliesst, worauf wieder ohne Zwischenraum bis fol. 74 Sp. 2 die gute Herrenlehre folgt, welche sogar nach den auf ihrem Schluss roth hinbemerkten Worten „dictum est. explicit“ nochmal bis zu den Worten „dy kein vbel vmb euch dynen“ angefangen ist, woran ohne jede Unterbrechung der Zeile unmittelbar der zu Punkt 9 des Anhangartikels 3 über die Handfestenfälschung gehörige Satz „Ist ein czinser an ein goczhawsz“ bis zu den Worten „vber symeliche sache der man nicht verkeret“ gereiht ist. Nachdem noch auf fol. 74 Sp. 2 der kleine leere Raum durch die rothe Ueberschrift des Lehenrechtes „Hye hebet sich daz lehen buch an“ und den gleichfalls roth geschriebenen Vers

Amen solamen.

Si deficit fenum, accipe stramen

ausgefüllt ist, beginnt das Lehenrecht selbst mit fol. 74' Sp. 1 und reicht bis fol. 102' Sp. 2, an dessen Schlusse sich die Verse

Hie hat dicz puch ein ent.

Got vns seinen gotlichen segen sent.

Explicit, expliciunt.

Sprach dy kacz czu dem hunt:

dy fladen sein dir vngesvnt

und die Angabe des Schreibers sammt der Datumsbezeichnung finden wovon bereits die Rede gewesen.

Der cod. germ. 553 endlich = III, in Folio auf Papier auch noch in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zweispaltig geschrieben, enthält von fol. 1—83 Sp. 1 das Landrecht, woran sich unmittelbar bis fol. 83' Sp. 2 die gute Herrenlehre anschliesst, worauf nach kleinem leeren Zwischenraume der Spalte 2 des fol. 83 mit fol. 84 der bemerkte Anhang zum Landrechte bis fol. 89' Sp. 2 folgt, welchem sich abermals nach kleinem leeren Zwischenraume der Sp. 2 des fol. 89 von fol. 90 an das Lehenrecht bis fol. 122' Sp. 2 anreihet, wie in I und II alles unter rothen Kapitelüberschriften und mit rothen Initialen des Textes der Kapitel.

Vergleichen wir nunmehr genauer den Inhalt des Land- wie des Lehenrechtes unserer Gruppe¹⁾ mit der vom Freiherrn v. Lassberg besorgten Ausgabe des sogenannten Schwabenspiegels, so stellt sich folgendes Ergebniss heraus.

Das Landrecht.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
Vorw. a				Vorw. g	1	1	1
— b	Vorw.	Vorw.	Vorw.	— h	2	2	2
— c				1	3	3	3
— d				2	4	4	4
— e				3	5 ²⁾	5	5
— f	1	1	1	4			

1) Vgl. hierüber Ficker über einen Spiegel deutscher Leute und dessen Stellung zum Sachsen- und Schwabenspiegel S. 150 (266) unter IV c. 3.

2) Die Ueberschrift fehlt hier, indem der dafür leer gelassen gewesene Raum für die wie es scheint anfänglich vergessenen Schlussworte des vorhergehenden Kapitels verwendet worden.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
5	6	{ 6 ¹⁾ 7 ¹⁾ }	6	16	12	13	13
—	—	—	7 ²⁾	17	13	—	14
6	7	8	8	18	14	14	15
7				19			
8				20			
9				21	15	15	16
10	8	9	9	22	16	{ 16 ³⁾ 17 ³⁾ }	17
11				23	(17) ⁴⁾	18	
12				24	(18) ⁴⁾	19	
13	9	10	10	25	(19)	20	20
14	10	11	11	26	(20)	21	21
15	11	12	12	27	21	22	22

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen den L-Druck 5 S. 8 ist folgende.

Ersteres reicht unter der Ueberschrift „Wie die muter mit den kinden teylt, sagt das capitel“ bis zu den Worten: vnd darnach gleich teylen unter weyp vnd vnter kint dy vn aus gestewret sein.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Von geystlicher gab sagt das.

2) Durch ein Verweisungszeichen ist als hieher gehörig nachstehender von gleicher Hand auf einem besonderen beigehefteten Streifen geschriebener Artikel eingetragen:

Von prüdern heytrat.

Nement zwen prüder zwo swesster, vnd nymbt der dritt prüder ein fremdes weib, jre kind sind doch geleich nahen an der sippe, jr yetweders des andern erb ze nemen, ob sy ebenbürtig sind.

3) Die Scheidung dieser zwei Kapitel gegenüber dem L-Drucke 22 S. 14 ist nachstehende.

Das erstere reicht unter der Ueberschrift „Wy ein man gut schaffen schol seinen frewnden“ bis zu den Worten: ader sy mugen sich versawmen.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: „Was ehafft not sey.

4) Die in Klammern gesetzten Kapitel fehlen gänzlich, indem das sechste Blatt aus der Handschrift ausgerissen ist.

Das fünfte schliesst mit den Worten L 22 S. 14 Sp. 2: das si

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
28	22	23	23	59	42	43	43
29	23	24	24	60			
30				61			
31				62			
32	24	25	25	63	43	44	44
33	25	26	26	64			
34				65			
35				66	44 ¹⁾	45	45
36	26	27	27	67			
37				68a	45	46	46
38	27	28	28	68b	46	47	47
39	28	29	29	68c			
40	29	30	30	69	47	48	48
41	30	31	31	70a			
42	31	32	32	70b			
43				71	48	49	49
44	32	33	33	72			
45	33	34	34	73			
46	34	35	35	74	49	50	50
47	35	36	36	75			
48	—	—	—	76	50	51	51
49	36	37	37	77	51	52	52
50	37	38	38	78			
51				79	52	53	53
52	38	39	39	80	53	54	54
53				81			
54	39	40	40	82	54	55	55
55				83	55	56	56
56	40	41	41	84	56	57	57
57				85			
58	41	42	42	86	57	58	58

im schlechten ledig wirt als hie vor geschriben ist. Das siebente beginnt mit den Worten L 27 S. 17 Sp. 1 unten: hat das selb recht so si kumbt vber zwelf iar.

1) Beim Beginn von L 67 findet sich keine Ueberschrift, aber eine rothe Initiale.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
87	58	59	59	120	79	81	80
88	59	60	60	121	80	82	81
89	60 ¹⁾ }	61	61	122	81	83	82
90		62		123	82	84	83
91				124	83	85	84
92				84	86	85	
93	126	85	87				86
94	61	63	62	127	86	88	87
95	62	64	63	128	87	89	88
96	63	65	64	129	88	90	89
97				130	89	91	90
98	64	66	65	131	90	92	91
99	65	67	66	132	91	93	92
100				133	92	94	93
101	66	68	67	134	93	95	94
102				135	94	96	95
103a	67	69	68	136	95	97	96
103b	68	70	69	137a	96	98	97
104	69	71	70	137b	97	99	98
105				137c	98	100	99
106	70	72	71	138	99	101	100
107	71	73	72	139a	100	102	101
108	72	74	73	139b	101	103	102
109				140a	102	104	103
110	73	75	74	140b	103	105	104
111				141	104	106	105
112	74	76	75	142	105	107	106
113	75	77	76	143	106	108	107
114	76	78	77	144	107	109	108
115				145	108	110	109
116	77	79	78	146	109	111	110
117				147	110	112	111
118	78	80	79	148	111	113	112
119				149	112	114	113

1) Beim Beginne von L 90 findet sich keine Ueberschrift, aber der Text fängt mit einer neuen Zeile und einem rothen Anfangsbuchstaben an.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
150	105	107	106	187	132	137	133
151	106	108	107	188			
152				189			
153				190	133	138	134
154				191	134	139	135
155	107	109	108	192	135	140	136
156	108	110	109	193	136	141	137
157	109	111	110	194	137	142	138
158	110	112	111	195	138	143	139
159	111	113	112	196	139	144	140
160	112	114	113	197			
161	113	115	114	198	140	145	141
162		116		199			
163	114	117	115	200	141	146	142
164		118		201	142	147	143
165		119		202	143	148	144
166	115	120	116	203	144	149	145
167				204	145	150	146
168a	116	121	117	205			
168b	117	122	118	206	146	151	147
169				207	147	152	148
170	118	123	119	208	148	153	149
171				209			
172	119	124	120	210	149	154	150
173				211	150	155	151
174	120	125	121	212	151	156	152
175	121	126	122	213	152	157	153
176	122	127	123	214	153	158	154
177	123	128	124	215	154	159	155
178				216	155	160	156
179	124	129	125	217	156	161	157
180	125	130	126	218a			
181	126	131	127	218b	157	162	158
182	127	132	128	219			
183	128	133	129	220	158	163	159
184	129	134	130	221			
185	130	135	131	222			
186	131	136	132	223	159	164	160

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
224	159	164	160	252	175	180	176
225	160	165	161	253a			
226				253b			
227				253c			
228				254	177	182	178
229				255	178	183	179
230				256	179	184	180
231	161	166	162	257	180	185	181
232				258	181	186	182
233				259	182	187	183
234				260	183	188	184
235	261						
236	262						
237	263	184	189	185			
238	166	171	167	264	185	190	186
239				265	186	191	187
240				266	187	192	188
241	167	172	168	267	188	193	189
242				268	189	194	190
243				269			
244	270						
245	169	174	170 ¹⁾	271a	190	195	191
246	170	175	171	271b	191	196	192
247	171	176	172	272			
248	172	177	173	273			
249				274			
250				275			
251	174	179	175	276a			

1) Zur Geschichte der Caefurnia hat eine flüchtige Hand des sechzehnten Jahrhunderts, von welcher sich auch sonst an anderen Stellen Bemerkungen finden, an den oberen Rand von fol. 55' Sp. 2 beigeschrieben:

Nota. non obtenta sententia a Kalfulnea judicj et ceteris assessoribus nuda fuerunt ostensa ab eadem posteriora. ob quod interdictum ex post est omnibus mulieribus officium postulandi. nec in illo casu cesante causa cessat et effectus. etc.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
276b } 276c }	193	198	194	303 } 304 }	212	217	213
277	194	199	195	305			
278	195	200	196	306 } 307 }	213	218	{ 214 ¹⁾ 215 ¹⁾
279 } 280 }	196	201	197	308	214	219	216
281				309	215	220	217
282	197	202	198	310	216	221	218
283	198	203	199	311	217	222	219
284 } 285 }	199	204	200	312	218	223	220
286	200	205	201	313	219	{ 224 225 }	221
287 } 288a }	201	206	202	314	220	226	222
288b } 289 }	202	207	203	314I	221	227	223
290	203	208	204	314II	222	228	224
291 } 292 }				315	223	229	225
293 } 294 }	204	209	205	316	—	—	—
295				317	224	230	226
296	205	210	206	318	225	231	227
297	206	211	207	319	226	232	228
298	207	212	208	319I	²⁾	³⁾	⁴⁾
299	208	213	209	320 } 321 }	227	233	229
300	209	214	210	322	228	234	230
301	210	215	211	323a	229	235	231
302	211	216	212	323b	230	236	232
				324	231	237	233
				325	232	238	234
				326	233	239	235

1) Das erstere dieser zwei Kapitel reicht bis zu den Worten L 307 a S. 131 Sp. 1: der sol im raten als auch an dem büche stet.

Ohne Unterbrechung der Zeile wird dann weitergefahren. Aber an den Rand ist hiezu mit kleinerer Schrift roth als Ueberschrift beigesetzt: Von ayden.

2) Vgl. unten Kapitel 280.

3) Vgl. unten Kapitel 287.

4) Vgl. unten Kapitel 282.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
327	234	240	236	350	244 ¹⁾	250 ¹⁾	246 ¹⁾
327I	235	241	237	351	245 ¹⁾	251 ¹⁾	247 ¹⁾
328	236	242	238	352	246	252	248
329	237	243	239	353		253 ¹⁾	
330				354	247	254	249
331				355	248	255	250
332	238	244	240	356	249	256	251
333	239	245	241	357	250	257	252
334				358	251	258	253
335				359	252	259	254
336				360	253	260	255
337				361	254	261	256
338				362	255	262	257
339				363a	256	263	258
340				363b	258	265	260
341	240	246	242	363I	257	264	259
342				364	259	266	261
343				364I	260	267	262
344	241	247	243	365	261	268	263
345				366	262	269	264
346	242	248	244	367	263	270	265
347				367I	264	271	266
348	—	—	—	367II	265	272	267
349	242	248	244	368	266	273	268
349Ia	—	—	—	368I	267	274	269
349Ib	243	249	245	369	268	275	270

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen L 350 und 351 ist folgende.

Ersteres reicht bis zu den Worten L 351 S. 150 Sp. 2: darumb das si nicht mit ein ander sünde tünt.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Dem geuangen lewte entrinett (II: entrienen sint. III: entrinnent).

Zu bemerken ist vielleicht noch, dass sich in I und III beim Beginne von L 351 ein rother Anfangsbuchstabe findet.

2) Die Ueberschrift fehlt hier. Der Text beginnt aber mit einer neuen Zeile und rother Initiale.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
370	269	278	271	375I	276	283	278
370I	270	276	272	375II	277	284	279
370II	271	277	273	375IV	278	285	280
371	273	280	275	375V	279	286	281
372 } 373 }	274	281	276 }	¹⁾	280	287	282
374	—	—	—	376	282	289	284
374I	272	279	274	377	281	288	283
375	275	282	277	377I	283	290	285
				—	Herrenl.	— ²⁾	Herrenl.

Anhang zum Landrechte.

—	1	1	1	79IID	7(a)	7(a)	7(a)
—	2	2	2	79III	7(b)	7(b)	7(b)
369I	3	3	3	22I	7(c)	7(c)	7(c)
—	4	4	4	—	8	8	8
—	5	5	5	314IV	9	9	9
79IIA } 79IIB } 79IIC }	6	6	6	363II	10	10	10
				377IV	11	11	11

Das Lehenrecht.

1 } 1 }	1 ³⁾ } 2 ³⁾ }	1 ³⁾ } 2 ³⁾ }	1 ³⁾ } 2 ³⁾ }	4a } 4b }	4 } 5 }	4 } 5 }	4 5
3	3	3	3	4c	5	5	5

1) Vgl. oben Kapitel 319 I.

2) Die Herrenlehre ist hier erst nach dem sogleich folgenden Anhang zum Landrechte gesetzt, wie oben S. 301 des näheren bemerkt worden ist.

3) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegenüber L 1 und 2 ist folgende.

Ersteres schliesst gegen L 1 b S. 171 Sp 2: Darnach geet dew sibende zal an. da mues dew werlt ein ende mit nemen. weder der sibenden zal noch tausent iar werden, oder mer oder minder, das wais nieman.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
5	6	6	6	14	20	20	20
6	7	7	7	15	21	21	21
7 {	8 ¹) {	8 ¹) {	8 ¹)	16a	22	22	22
	9 ¹) {	9 ¹) {	9 ¹)	16b } 23 }	23 }	23 }	23
8a	10	10	10	16c }			
8b	11	11	11	17	24	24	24
9a	12	12	12	18	25	25	25
9b	13	13	13	19	26	26	26
10a	14	14	14	20	27	27	27
10b } 11 }	15 }	15 }	15	21	28	28	28
				22	29	29	29
12a	16	16	16	23a	30	30	30
12b	17	17	17	23b	31	31	31
13 {	18 ²) {	18 ²) {	18 ²)	24a	32	32	32
	19 ²) {	19 ²) {	19 ²)	24b	33	33	33

Hierauf folgt als zweites Kapitel die nachstehende Fassung:

Di des herschiltet darbent.

Nu hat man ew genant alle di des herschiltet darbent.

Vnd ist das ein herre ir einem ein lehen leihet, der hat als gut recht daran als der in dem sechsten herschilt vert. vnd erbent dew lehen an ire kinder.

Awer vmb alles lehenrecht mügen si nicht vrtail vinden di des herschiltet darbent wann vor iren herren von dem si lehen hant.

Iren gezeügen den verlegt man wol vmb lehenrecht vor andern herren on vor jren herren.

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen L 7 S. 172 Sp. 2 ist folgende.

Ersteres reicht bis zu den Worten: der hilfet im wol mit rechte. den mag der herre nicht verwerffen.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Wie der man den herren eren sol.

2) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen L 13 S. 175 Sp. 1 ist folgende.

Ersteres reicht unter der Ueberschrift „Sprechent zwen ain güt an dy der gewer darbent“ bis zu den Worten: das müs er erzeugen zü im mit zwain des herren mannen.

Dann folgt das andere über der Ueberschrift: Gedingde.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
25	34	34	34	42c }	51 }	52 }	51
26	35	35	35	42d }	51 }	52 }	51
27	36	36	36	43 }	52 ³⁾ }	53 ³⁾ }	52 ³⁾
28	37	37	37	44 }	53 ³⁾ }	54 ³⁾ }	53 ³⁾
29	38	38	38	45	54	55	54
30	39	39	39	46 }	55 }	56 }	55
31	40	40	40	47 }	55 }	56 }	55
32		41		48			
33 }	41 ¹⁾ }	42 }	41 ¹⁾	49 }	56 }	57 }	56
34 }				50a }			
35	42	43	42	50b }	57 }	58 }	57
36	43	44	43	51 }	57 }	58 }	57
37	44	45	44	52	58	59	58
38	45	46	45	53 }	59 }	60 }	59
39	46	47	46	54 }	59 }	60 }	59
40 {	47 ²⁾ }	48 ²⁾ }	47 ²⁾	55 }	— }	— }	— ⁴⁾
	48 }	49 }	48	56 }	59 }	60 }	59
41	49	50	49	57	60	61	60
42a }				58	61	62	61
42b }	50 }	51 }	50	59	62	63	62

1) Beim Beginne von L 33 findet sich hier der rothe Anfangsbuchstabe N.

2) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegenüber L 40 S. 181 Sp. 2 und 182 Sp. 1 ist folgende:

Ersteres reicht unter der Ueberschrift „Wem der herre leihen sol“ bis zu den Worten L 40c: Wem der herre güt gelihen hat, des kinden mag er nicht verzeihen.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: An welher stat man nicht leihen sol.

3) Die Abtheilung dieser zwei Kapitel gegen L 43 und 44 ist folgende:

Ersteres reicht bis zu den Worten L 43b S. 184 Sp. 2 unten: der tage sol ie ainer sein vber vierzehen nacht.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Dem dreistund tag gegeben wirt.

4) Vgl. unten die Note zu Kapitel 137.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
60	63	64	63	82	84	86	84
61a	64	65	64	83	85	87	85
61b	65	66	65	84	86	88	86
62	66	67	66	85	87	89	87
63	67	68	67	86	88	90	88
64	68	69	68	87	—	—	—
65	69	70	69	88	89	91	89
66	70	71	70	89	90	92	90
67a	71	72	71	90	91	93	91
67b	72	73	72	91	92	94	92
68a	73	74	73	92	93	95	93
68b	74	75	74	93	94	96	94
68c	—	—	—	94a	95	97	95
69	74	75	74	94b	96	98	96
70	75	76	75	95a	97	99	97
71	76	77	76 ¹⁾	95b	98	100	98
72a	77	78	77	95c	99	101	99
72b	78	79	78 ²⁾	96	100	102	100
73	79	80	79	97	101	103	101
74	80 ²⁾	81	80 ²⁾	98	102	104	102
75	81	82	81	99	103	105	103
76	82	83	82	100	104	106	104
77	83	84	83	101	105	107	105
78	84	85	84	102	106	108	106
79	85	86	85	103	107	109	107
80	86	87	86	104	108	110	108
81	87	88	87	104a	109	111	109

1) Beim Beginne von L 72b findet sich ohne besondere Ueberschrift in neuer Zeile die rothe Initiale O.

2) Nach dem Schlusse von L 75 findet sich hier noch der Zusatz:

Vnd kom der man nicht dar, vnd das in des chaft not latzte, das müs er selbdritte erzeugen di das wars wissen. damit hat er awer behabt.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
104b	103	105	103	125	120	122	120
105	104	106	104	126	121	123	121
106	105	107	105	127	122	124	122
107	106	108	106	128a	123	125	123
108	107	109	107	128b	124	126	124
109	108	110	108	128c			
110	109	111	109	129	125	127	125
111	110 ¹⁾	112 ¹⁾	110 ¹⁾	130	126	128	126
112	(111) ¹⁾	113 ¹⁾	111 ¹⁾	131			
113				132a	—	—	—
114	(112) ²⁾	114	112	132b	127	129	127
115				133	128	130	128
116	113	115	113	134	129	131	129
117	114	116	114	135	130	132	130
118				136	131	133	131
119	115	117	115	137			
120	116	118	116	138	132	134	132
121	117 ³⁾	119 ³⁾	117 ³⁾	139	133 ⁴⁾	135 ⁴⁾	133 ⁴⁾
122	—	—	—	140			
123	118	120	118	141			
124	119	121	119	142			

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegenüber L 111—113 ist folgende.

Ersteres reicht unter der Ueberschrift „Lehen an manschaft“ bis zu den Worten L 112a S. 204 Sp. 1: on in kirchen vnd in kirchhöuen.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift in I und III: Lehentädink lang vnd vil, in II: Lehen teiding lang ist daz.

Die in I in Klammern geschlossenen Kapitel sind durch Ausriss des Fol. 85 nicht mehr ganz vorhanden. Kap. 111 bricht nämlich mit den Worten L 112a S. 204 Sp. 2 ab: wo dew stat oder das dorff sey da er in. Fol. 86 sodann beginnt mit den Worten L 115b S. 206 Sp. 2: schulde als im der herre gedinget ist.

2) Vgl. den Schlussabsatz der vorhergehenden Note.

3) Dieses Kapitel schliesst schon mit den Worten: vnd gibt ienem dehein losung, in II: vnd gibt jenem losvnge.

4) Der Schlusssatz von L 142 über den Thorwart fehlt hier.

L.	I.	II.	III.	L.	I.	II.	III.
143 } 144 }	134 } 135 }	136 } 137 }	134 } 135 }	151 152	140 141	142 143	140 141
145 146	135 136	137 138	135 136	153 154	142 ²⁾ 143	144 ²⁾ 145	142 ²⁾ 143
147 148 } 149a }	137 138 } 139 }	139 140 } 141 }	137 ¹⁾ 138 } 139 }	155 156 157	144 145 146	146 147 148	144 145 146
149b 150	139 140	141 142	139 140	158 159	147 148	149 150	147 148

Wir sehen hier im Ganzen von einer ausführlichen Angabe der Abweichungen ab welche unsere drei Handschriften in der Trennung einzelner Kapitel des L-Druckes in mehrere wie umgekehrt in der Zusammenziehung von so und so vielen Kapiteln jenes Druckes in nur eines darbieten, oder von einer genauen Verzeichnung der in unserer Gruppe vielfach anders lautenden Ueberschriften der Kapitel.

Im übrigen stellen sich bei der Betrachtung unserer vergleichenden Zusammenstellung nachfolgende mehr oder weniger wesentliche Punkte heraus.

Zu den letzteren zählen etwa Versetzungen von Kapiteln, wie im Landrechte von I 257 und 258 = II 264 und 265 = III 259 und 260 gegen L 363 I und 363 b; oder von I 272 bis 275 = II 279 bis 282 = III 274 bis 277 gegen L 371 bis 375; oder von I 281 und 282 = II 288 und 289 = III 283 und 284 gegen L 376 und 377; oder noch besonders von II 276 bis 278 gegen L 370

1) Hiezu ist ein kleiner von der gleichen Hand beschriebener Zettel eingeklebt, welcher das oben fehlende Kapitel L 55 ohne Ueberschrift mit rother Initiale enthält.

2) Der erste nicht daher gehörige Satz L 153a fehlt hier, woselbst der Text richtig beginnt: Der man sol dem herren nicht wider sagen, noch der herre dem man, wann si paide etc.

bis 370 II; oder im Lehenrechte von I und III 69 und 70 gegen L 65 und 66.

Wichtiger ist sodann, dass gegenüber der vom Freiherrn v. Lassberg seinem Drucke zu Grunde gelegten Haupthandschrift aus allen drei Gliedern unserer Gruppe die Kapitel 48, 316, 348, 374 des Landrechtes, und die Kapitel 55, 68 c, 87, 122, 132 a des Lehenrechtes fehlen, und ausserdem noch in II das Kapitel 17 des Landrechtes.

Dagegen bietet unsere Gruppe gegenüber der bemerkten Handschrift nicht bloß nach einer Seite hin sondern in mehrfacher Beziehung ein Mehr.

Ein solches findet sich einmal in III in der Einschließung des Artikels 7 zwischen L 5 und 6, wovon S. 303 in der Note 2 die Rede gewesen. Es mag hiezu das Kapitel 5 der Handschrift von Herrenchiemsee verglichen werden, welches wir im Berichte der Sitzung vom 26. Jänner S. 220 mitgetheilt haben.

Sodann finden sich in allen drei Handschriften unserer Gruppe gemeinschaftlich in dem mit Art. 314 des L-Druckes beginnenden dritten Theile des Landrechtes noch die in der züricher, ebner'schen, wie anderen Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels vorkommenden Kapitel des L-Druckes 314 I, 314 II, 319 I, 327 I, 349 Ib, 363 I, 364 I, 367 I, 367 II, 368 I, 370 I, 370 II, 374 I, 375 I, 375 II, 375 IV, 375 V, 377 I.

Dieses letzte Kapitel „Von huren kinden“ weist auch in seiner Fassung gegenüber dem L-Drucke die bedeutend weitere Gestalt der Handschrift Basel-Fäsch¹⁾ auf, wie hier folgt:

Hat ein ledig man pey einem ledigen weibe ein kind, oder mer dann eines, vnd nimbt er darnach ein eweib vnd gewinnet pey der ekind, was er dem vnelich gibt pey dem

1) In der Ausgabe Wackernagel's Kapitel 334 S. 296 und 297.

gesunden leibe, das mügendt dew ekind nymmer wider sprechen mit rechte, noch enmögen in es mit recht nymer genemen. an seinem todpette gibt er in wol varend güt on erbe güt.

Hat awer er das vnelich kinde pey einem eweibe, oder was er selb ein eman ze den zeiten do si des kindes pey im swanger ward, dew kind haissent hür kind, vnd habent kain recht. wenn welherlay güt der vater den kinden gibt, das chan noch enmag er in mit nichtew gesteten. im nement es seinew ekind mit allem rechten wol.

Hat awer er das vnelich kind pey einer seiner niftelen dew im an der vierden sippe sein mag ist oder näher, wann so ie näher so ie sündler vnd auch schäntlicher, oder hat er es pey ainer dew im swagerlichen sippe ist, das ist also gesprochen: welich weib einen man hat zu der ee oder ze vne, was dew niftel hat vntz an dew vierden sippe zal, vnd ligt ein man bey der ainer dew seiner vnelichen frewn-din oder seiner elichen hausfrawen niftel ist von der vierden sippe oder näher, der ist ein sippe precher, gar ein grosse sünde. vnd was ein man also pey den selben frawen kinde hat di im fleischliche sippe oder swägerlich sippe sind, dew kind habent dasselbe recht als dew hür kind, weder minnder noch mer.

Hat awer er si pey einer geuatern oder pey seiner toten di er aus der tauffe erhaben hat oder dew in aus der tauffe erhaben hat, dew kind habent alle geleiches recht sam dew hurkind.

Vnd hat ein man ein kind pey einer nunnen dew orden in einem kloster empfangen hat, vnd kompt si holt wider aus dem orden, vnd ist si ausserhalb des ordens lang oder kürtz, darumb hat dehain man dester pesser recht an ir. wann wer pey ir niwann ze einem male ligt süntlichen mit seiner wissen, der ist sozehannt in dem aller hochsten panne den got enhimel vnd ernerde hat. ob man in halt

nymmer ze panne tut, noch ob man in nimmer in keinen pann gekündet, so ist er doch in den höchsten pann kömen niwan [vmb] di ainig sünde den got in himel vnd in erde hat. vnd was auch ein man pey den selben nünnen kinde hat, dew habendt auch dew recht als dew hüren kind, vnd si haissen halt von allem recht hürkind.

Weiter schliesst sich dann dem Landrechte noch der aus den mehr berührten 11 Kapiteln bestehende Anhang zu demselben unter der Ueberschrift „Das sind auch landtrecht“ an.

Wir haben uns zur Zeit nicht vorgesetzt, des näheren über ihn zu handeln. Immerhin aber dürfte — abgesehen von anderem — die Bemerkung nicht überflüssig erscheinen, dass seine Kapitel 6 und 7 zu den Kapiteln 88a und 88b des Deutschenspiegels = Kapitel 89 und 90 der jetzt so bedeutsam gewordenen freiburger Handschrift, wie nicht minder zu den Kapiteln 71a theilweise und 71b bis f des Deutschenspiegels = den ihnen entsprechenden Kapiteln der freiburger Handschrift, wozu noch Ficker über einen Spiegel deutscher Leute S. 25 (137) und 134 (250) verglichen werden mag, stimmen. Auch ist sodann beachtenswerth, dass die übrigen — mit einer kleinen Ausnahme bei 10 — sich in einer bisher nicht genauer berücksichtigten Gruppe der systematisch geordneten Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels in die betreffenden Abtheilungen aufgenommen finden. Insoferne nun die genauere Kenntniss seiner Beschaffenheit im Ganzen für den Behuf der Beurtheilung anderweitiger Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels nicht ohne Bedeutung ist, glauben wir selben in seinem Zusammenhange nach der Fassung von I mittheilen zu sollen, welcher wir die entsprechenden Abweichungen von II und III je unter B und C in den Noten beifügen.

1. Ob ein²⁾ herre ein kirchen leihet.

Vnd ist das ain werltlich herre den gewalt hat das er ein kirchen leihen sol oder zwo oder mer, vnd pitet in ein pfaffe oder ein schüler das er im ain kirche leihe, vnd der herre leihet im di kirchen, vnd kompt dann ein ander pfaffe oder schüler an den selben herren vnd pitet in auch das er im di kirchen leihe di er da ienem hat gelihen, das tüt der here wol mit rechte. ob im dirre lieber ist dann iener, oder ob in des tünkchet das dew kirche an disem pas bestatet sey dann an ienem, so leihet er si disem wol mit recht.

Hat awer im der bischof den alter gelihen dem der herre di kirchen des ersten lech, so mag er si niman mer geleihen di weile der lebt. dem mag si weder leye herre genemen noch der bischof.

Alle di weile ein pfaffe oder ein schüler den alter von dem bischoue nicht empfangen hat, wie wol im der werltlich herre di kirchen gelihen hat, vnd leihet si der herre einem anderen, vnd wirt auch dem der alter von dem bischofe gelihen e ienem, er hat si mit rechte.

Ist awer ein dingk das der werltlich herre dem erern pffafen³⁾ oder schüler seinen brief mit insigelen gibt an den bischof das er im den alter leihe, vnd gereuet den herren das, vnd sendet dem bischof einen andern brief das er disen man auf hallte an der geistlichen gabe, er hab sich eines wägern bedacht, das hat dehain kraft. wann wem der herre seinen brief mit insigel an den bischof gibt, dem müs der bischof den altar leihen. vnd wäre halt der bischof dem selben veint, er müs im in doch leihen mit rechte.

Vnd hat auch der herre⁴⁾ di kirchen in seiner gewalt

2) B: der.

3) B: dem ersten pfarrer.

4) B: der selbe herre.

vnuerlichen⁵⁾ sechs moned oder lenger, so hat er den gewalt verloren der lehenunge, vnd sol si der bischof leihen wem er wil, baiden kirchen vnd altar.

Wirt awer si darnach ledig, so leihet der herre si awer wol. er verleuset niwan⁶⁾ das aine lehen daran.

Dise sache ist werltlichen herren gut zewissen. man müs awer vor geistlichem gerichte darumb rechten. vnd gehört auch gaistlich vnd werltlich herren an.

2. Wie man kloster gut kauffen⁷⁾ sol.

Vnd ist das ain abbt oder ein brobst oder ein abb-tässin oder ein priorin⁸⁾ oder wie er so⁹⁾ gehaissen ist der hauptman oder ein maister oder ein pfleger da ze einem kloster ist, vnd wil der selb dem kloster ein güt an werden das vrbor¹⁰⁾ haisset vnd nicht varend güt ist, das mag er mit recht nymmer on werden dem kloster wie gewaltig er ist, er bewer dann des ersten drew dingk vor der samnunge des klostere. vnd ist dew samnunge nicht gar da, also das man ir nicht gar zu samem pringen mag, so sol zum aller minsten doch der samnunge das merer tail da sein: vor denn sol er bewaren ee das er das güt on werde.

Des ersten sol er bewären, das man das güt von dem kloster gelten süll da durch man das gut on werden müsse.

Zum andern mal sol er bewaren, das er nindert wisse dehain varend güt das des klostere sey damit er di gülten¹¹⁾ vergelten müge.

Zum dritten mal sol er bewarn, das er nindert wisse

5) B und C: vnverlihen.

6) B: nicht wann.

7) B: verkauffen.

8) B: ein brior.

9) C: wie so er.

10) B: erber.

11) B: gult. C: gülte.

dehain ander güt das des klosters sey das man dem kloster als vnschedlich an werde als das selb güt.

So wird er das güt an mit rechte.

Vnd der das güt da kauffen wil, der sol pey dem ersten fragen¹²⁾ das es der merer tail der samnunge höre, ob des kloster hauptman dise drey sache bewärt hab. vnd sind si nicht bewärt, so sol er es nicht kauffen. sind si awer bewärt, so kauffet er das güt mit recht, vnd nem darüber hantueste der samnunge vnd auch des pflegers. so kauffet er das güt mit rechte an krieg¹³⁾.

3. Ob ein hantueste valsch sey¹⁴⁾, wie man das kiesen¹⁵⁾ sol¹⁶⁾.

Man velschet ein hantueste mit manigen dingen der di trieger vnd die velscher vil können. vnd darumb sullen wir di getrewen vnd di geweren leren wi si die valschen hantueste kiesen vnd schauen sullen, das man si desterbas erkenne, das di rechten lewte damit nicht geäffet noch¹⁷⁾ betrogen werdent.

Ein hantueste wirt entwicht von dem gedichte enmanigen ende¹⁸⁾. das kan ein wolgelert man wol erkennen. vnd ettwenne von der geschichte. nennet man vns an einer stat des ersten, vnd sprich ich das es dew samnung gelobt¹⁹⁾ hab, vnd si des nicht getan hat, so ist dew hantuest valsch.

12) A: sagen.

13) B: an allen krieck.

14) B: ist.

15) B: bessern.

16) Aus dem cod. germ. 553 ist dieses Kapitel abgedruckt in der Ausgabe L 369 I S. 157 Sp. 2 und S. 158, in der Ausgabe W 419 S. 340—342.

17) B: lewte icht da mit ge efft vnd. C: vnd.

18) B: an mangel enden.

19) B: sammenunge gar gelobet. C: samnunge gar gelobt.

Das ander ist, wann man oben vnd niden das insigel auf clozzet²⁰⁾, vnd man ein ander seiden darein tüt, vnd das enmiten nicht enist.

Das dritte ist, das man an ettlicher hantueste di seiden oben von ein ander sneidet, vnd sleusset si durch ein ander hantueste dew nach seinem willen geschriben ist, und man zaizet²¹⁾ di seiden dann klaine ausz ein ander vnd trädt²²⁾ si dann ze samen vnd machet si wider gantz. das müs awer von gefügen frawen hannden geschehen.

Das virde ist awer meistic an den newen jusigelen, das man etwenne mit hitze di seiden gar aus zeuhet, vnd tüt newe dar ein durch ein ander hantueste di er auch nach seinem nuze geschriben hat.

Das fünfte ist da²³⁾ man ein hantueste mit velschet, wenn man si geschaben sicht an der stat da man das da²⁴⁾ schreibet da si vber gegeben ist. jst aber si geschaben anderswo dann an der stat da man das da trifft vnd nennet da si vber geben ist²⁵⁾, als ettwo da di maister ir kunst legent, wie nutz vnd wie güt es sey das si gegeben ist: ist si da geschaben, das wirret nicht.

Das sechste ist, das man ettwenne machet von weine vnd von wasser das dew schrift gar ab geet, vnd gibt es einem büchueller²⁶⁾ der es mit seiner kunst gar ab tüt, vnd scribet dann wider daran nach seinem willen vnd nach seinem nutze. das sol man gen der sunnen haben, so mag

20) B: cloesset.

21) B: czeysot. C: zeyzet.

22) B: dret. C: drät.

23) B: ist daz da.

24) B: stat do man do.

25) In B ist dieser Satz durch *ὁμοιοτελευτὸν* bis hieher ausgefallen.

26) B: buch veller.

man es wol erkennen, so sicht man der allten schrift immer²⁷⁾ etwe uil in dem pirmit in²⁸⁾ der newen.

Das sibend ist, das man ettwhen auch ein klaines permit dunne²⁹⁾ auf di schrift leimet mit einer hausen plateren³⁰⁾, vnd sneidet es dann geleich als es nywan³¹⁾ ein permitt sey, vnd schreibet dann auf das chlaine permeit was im geuellet.

Das achtende ist, so das merrer tail der hantueste gezeugen wider di hantueste sind, so ist si awer valsche.

Das neunte ist, so man an der hantuest leuget also: das ich mich ze ainem ekind erbewte, vnd ich des nicht enpin; oder das ich sprich ich sey armm, vnd das ich ain kirchen han dauon ich mich wol betrage; oder ob ich sprich ich sey frey, vnd ich aigen pin, oder ein zinser an ein gotzhaus; oder an manigen dingen wann man gicht des nicht war ist; vnd wenne ich der rechten forme nicht enhan di der stül ze Rome gibt vber solich³²⁾ sache der man nicht verkeret.

Das zehende ist, das man an neuen hantuesten bewärn müs das es des herren schreiber geschriben hab des insigel daran ist, ob leicht einer ein insigel stäle vnd brächte es zü ainem schreiber der im schrib das in güt deucht, oder ob er des herren insigel sunst fünde da sein ainer vergasse ein kamerer oder ein schreiber, oder im süst empfiel³³⁾, als oft geschicht.

Das aindleffte ist, ob man ein ander insigel grebt nach

27) A: inner.

28) B: perment bey. C: permit jn.

29) B: perment dvnnz.

30) B: blatern. C: platern.

31) B: nicht wann.

32) B: svemlich.

33) B: enphile.

disem. das ist awer leichte ze erkennen der sein wol war nimpt vnd es zu dem rechten insigel habt.

Das zwelfte ist, wa man ein hantueste schreibt vnd man ze letzt nicht vnsers herren jar daran schreibet wie manig iar von vnsers heren Jesu Cristi gepurd sey vntz an den tag das dew hantueste geschriben ward.

Das dreyzehende das ist, das man ettwas macht das linde ist als ein wachs, vnd truket das auf das wächsen³⁴⁾ insigel, vnd machet das dann herte vnd das es sich doch nicht erheuet³⁵⁾. das ist gar mülich ze erkennen, vnd sullen wir es nyman leren machen.

4. Der in dem panne ist.

Vnd ist das ein man in dem panne ist, ob der mit seinen aigen lewten icht rett³⁶⁾ oder schaffet, di sind darumb nicht in dem panne, ob das in ir herzen ist das si sein gern vber waren³⁷⁾ das si mit im nicht ze schaffen hieten die weil er in dem panne ist.

Der im awer also gedenket, we ich wil nur³⁸⁾ dester mer mit im reden vnd schaffen das ich im dester lieber sey, der kompt in den selben panne da der herre innen ist. wann man sol got den himelischen herren harter fürchten dann den irdischen herren.

Sein weib vnd seine kind mügen des nicht wol enbern: si müssen mit im reden.

5. Von der gemeine³⁹⁾.

Wer ein gemaine an spricht, das ein man sich der ge-

34) B: wechsein. C: wähsin:

35) B: erhebet.

36) A und C: reit.

37) B: vberich wern.

38) B: wil nicht wann.

39) C: gemein ist daz.

maine vnder windet, eintweder ze wismade⁴⁰⁾, oder äker daraus machet, oder welherlaye er darauf pauet vnd es in sein nütz zeuhet, vnd sol doch ein rechte gemaine sein, vnd spricht jn ein enig man darumb an das er es ze vnrecht hab, dem sol er ze recht darumb nicht antwürten, er seze im dann gut porgen, ob er im enbreste⁴¹⁾, das im vmb das güt nymermer kain man angespreche, wann es ein gemaine ist. enprest⁴¹⁾ er dann heut einem, so spräche in alle tag ein itnewer⁴²⁾ an, wann des landes herre, der spricht in wol mit rechte an.

Was gemaine ist, das süllen auch di lewte gemaine⁴³⁾ ansprechen di es an get⁴⁴⁾.

6. Wie di kempfen⁴⁵⁾ auf den ringk süllen komen⁴⁶⁾.

[a]

Wer einen seine genos kämpffichen wil an sprechen, der sol den richter pitten, das er sich vnder winde eines fridbrechen mannes. das sol mit vrtail geschehen.

Vnd ob er sich sein vnderwunden hat, so sol in der richter vragen im welher weise er den frid an im geprochen habe. da mag der klager gespraches vmb begern⁴⁷⁾, oder er mag dem richter ze hant wol antwurten. er sol sagen

40) B: entweder wyszmat.

41) B: enbreche.

42) B: ein newer.

43) B: dy gemein lewte.

44) A: geendt.

45) B: kemppffer.

46) Dieses Kapitel entspricht den Kapiteln 88a, 88b, theilweise 71, 71b, 71c des Deutschenspiegels und den hiezu stimmenden Kapiteln der freiburger Handschrift, deren Text die Ausgabe W Kapitel 350, 351, 346 bietet, wozu noch der Grossfoliodruck (in Senkenberg's Ausgabe Kapitel 167 § 8 — 15) verglichen werden mag.

47) B: vmb gern.

in welcher weise, ob er in beraubet hab auf der strasse mit raube oder mit wunden, oder wo es jm geschehen ist, oder in welcher weise er den frid an im geprochenn hab. in der selben weise sol er auf in klagen.

Schuldiget er in, er hab in gewunndet, vnd ist die wunde hail, er sol beweisen di masen. dew weisunng hat doch⁴⁸⁾ nicht krafft. er müs di wunden erzeugen selb-dritte, ob iener seinen aid bewtet. hat er nicht gezeugen, so sol er im di hant ab ziehen, vnd sol also sprechen: herr, herr richter, mit ewerem vrlaub so wer ich im den aid, vnd zeuhe im di hant von dem aide, vnd wil das beherten mit meinem leibe auf seinen leib das ich recht hab. so sol der richter von in baiden porgschaft nemen.

Den kampf sol man in gepieten ze laisten vber sechs wochen.

Spricht man einen man kämpfflichen an nach mitem tage, er gewaigert sein wol.

Spricht ein man den andern an kämpfflichen der wirs geporen ist, der waigert sein wol.

Spricht ein hochgeborn man einen kampflichen an der nyder geborn ist, der⁴⁹⁾ mag im nicht gewaigern.

Vnd spricht einer den andern an ze kampf, vnd sind si also nahen mage, so mag ir ietweder mit dem andern kempfen⁵⁰⁾, ob di mage gereiten⁵¹⁾ mügen das si zü der fünften sippe ein⁵²⁾ ander sippe sint. des müs ir vater mage sibene vnd ir müter mage⁵³⁾ zu den heiligen sweren. ettwenne was es zu der sibende sippe. nu habent di bäbst

48) In B fehlt doch.

49) In A und C ist von „waigert“ angefangen bis hieher ausgefallen.

50) B: gekemppfen.

51) B: mage ein ander gereiten.

52) B: sipp czu ein.

53) B: ir vater mage vnd ir muter mage siben.

weib erlaubet ze nemen an der fünften sippe, vnd darumb hant auch die kunig gesezet das ain ieglich man mit dem andern wol kempfen sül der im sippe sey vber di funften sippe.

Der richter sol leihen dem den man schuldiget auf den man dar⁵⁴⁾ klaget einen schilt vnd ein swert.

So man da hin kompt da der kampf da ist, so sol der richter geben zwen poten zü in baiden⁵⁵⁾ di das sehen das man si nach rechter gewonhait an gelege vnd in gärbe⁵⁶⁾.

Leder vnd leinein dingk sullen si an legen als vil als si wellent, haubt vnd fusz⁵⁷⁾ sullenn in blos sein. vnd an den hennden sullen si dunne hantschüch⁵⁸⁾ haben lidrein, vnd in der hant blos, vnd einen schilt da nicht dann holtz an sey. ettwo ist gewonhait das si an schilte vehten mit pugkeleren di eisnein sind. si⁵⁹⁾ sullen roke an tragen on ermel.

Auch sol man lewten⁶⁰⁾ frid gepieten pey dem halsse, vnd das si nyman irre an⁶¹⁾ ir kampf.

Ir ietweder sol der richter einen man geben der ein stange trage. di sol der vber den haben der da geuellet. vnd giht er, so ist er vberwunden⁶²⁾. mag er auf, man sol in auf lan. weder⁶³⁾ der stange mütet, dem sol man si vnderstossen. das sol der richter erlauben.

Einen ringk sol man in machen. der sol sein zwainczig füsse oder fünf vnd zwainzig weit. weder⁶³⁾ daraus fleuht, der ist siglos.

54) A und C: da.

55) B: richter czwen boten czu yn beyden senden.

56) B: geverbe. C: gaerwe.

57) C: füzze.

58) B: sy bloz hantschue.

59) B: vnd.

60) B: man den lewten.

61) A: dann.

62) A: ist erwunden.

63) B: welcher.

Di swert di si tragendt sullen ön ortband⁶⁴⁾ sein.

Vor dem richter sullen si baide engegenwert⁶⁵⁾ sein, vnd sol der ain sweren das es war sey das er auf in hat geklagt⁶⁶⁾, so sol der ander des sweren das er vnschuldig sey, vnd das in got also helfe zu irem kampf.

Di sunnen sol man in mit⁶⁷⁾ tailen geleihe so man si des ersten an einander ze samen lät⁶⁸⁾.

Wirt der vber wunden auf den man da klagt, man sol vber in richten. wirt auch der siglos der auf in da klagt, man richtet auch vber in.

Vnd wer den andern an spricht vmb den todslag, weder⁶⁹⁾ da siglos wirt, dem geet es an das haupt. vnd ist es vmb ein läme, es geet im an die hant.

Vmb ander wunden di nicht ze uerch geend vnd auch nicht ze läme gendt, da sol niman vmb vehten: man sol nicht vmb klain wunden kempfen.

Jst das ein man di notwer bereden wil, der sol also bereden mit seinem aide, das er da getan habe das hab er getan in rechter notwer seines leibes. vnd hat der tod man niman der im den aide mit kampf were, so sol der richter den man behalten sechs wochen vnd einen tag der di notwer da hat bereit. kompt in der weil nimant der in an spreche, er sol ein ledig man sein vor den di ienner landes sind. di ausser lanndes sind, den müs er antwurten vber zehen iar. da sol er dem richter porgen vmb setzen vntz an das selb zil. vnd stirbet der richter, oder kumpt sust ein ander richter an sein stat, dem ist er der borgschaft auch schuldig als ienem vntz auf das selb zil. vnd

64) B: an ortbant.

65) B: in gewer. C: in gegenwürt.

66) C: in da hat.

67) B: mite.

68) B: ein ander let.

69) B: welcher.

als dew zehen iar für kömment, so ist er ein ledig man vor allen lewten.

Ein yeglich man waigert wol das er nicht kempfet mit seinem vndergenossen. ein ieglich man müs kempfen mit seinem genos.

[b]

Es ist manig man rechtlos, vnd mag doch ein weib⁷⁰⁾ genemen, vnd ekind pey ir gewinnen. si müzzen awer ires vater recht haben, si sein dann eines herren aigen oder eines gotzhauszes.

Dew kind di nicht elich geporen sind di erbent nicht ir vater noch⁷¹⁾ ir müter gütes noch dehain irs mages gutes.

7. Auch von kempfen⁷²⁾.

[a]

Ein freyew frawe mag gewinnen fünfhande kinde der ie ains des anderen genos nicht enist, eins das ir genos ist. also ob ir man ir genos ist. si mage gewinnen einen miteren freyen, ob ir man mitterfrey ist. si mag gewinnen ein lantsässen freyen, ob si einen lantsässen freien zu ir legt. si mag gewinnen einen dienstman, ob si einen diensteman nimpt⁷³⁾. einen aigen man dasselb.

[b]

Welich semper freye⁷⁴⁾ einen seinen genos ze kampf

70) B: ein eweyp.

71) B: vnd.

72) Dieses Kapitel entspricht den Artikeln 71d, 71e, 71f des Deutschenspiegels und den hiezu stimmenden Kapiteln der freiburger Handschrift, deren Text die Ausgabe W Kapitel 347, 348, 349 bietet.

73) B: dinstman czu ir leget.

74) B: freyer herre.

an spricht, der mus wissen wer sein vier anen sind gewesen. er müs si auch nennen, ob ienner wil den er angesprochen hat. vnd nennet er ir⁷⁵⁾ im nicht, er gewaigert im mit recht wol das er mit im nicht kempfet.

Wer den ander kempfflichen an spricht, vnd enget er im mit rechte, er müs im das ze recht büssen das er in angesprochen hat, vnd müs auch dem richter püssen.

Ditz entsprich ich nicht vmb denn todslag. wann da gehört nicht wann leib wider⁷⁶⁾ leib.

[c]

An elich dingk mag nieman sein aigen verkauffen das es krafft hab. es antwurt auch dehain man nieman vmb sein aigen ob man in beklagt e in vogtes dinge, ob er es in der gewer hat. ettwa haisset es paudingk.

Gibt ein man sein aigen hin wider seiner erben willen vnd ön vogtes dingk, si süllen es vor dem richter in seiner gewalt han versprochen⁷⁷⁾. vnd der richter sol es den erben antwurten. etwa ertailt man, es süll der richter in seiner gewalt han. das stet an des lanndes gewonhait.

8. Der einen man pey seiner konen⁷⁸⁾ vindet⁷⁹⁾.

Dise vrtail gehört geistlich gerichte vnd werltliches gerichte an⁸⁰⁾.

Vnd ist das ein man den andern⁸¹⁾ bey seiner konen⁸²⁾

75) In B fehlt ir.

76) B: an.

77) B: in seiner versprochen haben.

78) C: koenen.

79) B fügt noch bei: sag das.

80) B: gericht halt an.

81) B: man einen andern man.

82) B: ekonon vindet vnd.

begreiffet in der weise das in sein güt gewissen nicht erlät er müsse im des gedengken das si ir ee mit im geprochen hab, vnd pringet in sein zoren daran das er si baideu ze tode schlecht, er sol si weder got noch der werlte nicht püssen. er mag gen got von im selber wol in einer püsse erscheinen. das ist nicht verloren, wann das tüt ainer der nie mensch ertotte. jn sol awer nieman darzu twingen als vmb ander schulde. noch⁸³⁾ dehain werltlicher richter mag im mit recht nimmermer⁸⁴⁾ pfenning darumb nemen⁸⁵⁾. weder mannes frewnd noch weibes freunde mügen in darumb nymmer an gesprochen vor kainem gerichte.

Mag man awer vier dinge eins auf in bewaren⁸⁶⁾, so müs er si got vnd der werlt püssen als ander tod slag.

Der ist eins. mag man bewären auf in das er sein ee auch ze prochen⁸⁷⁾ hat seid er di selben fraun zu der ee nam die er da entleibett hat, so müs er den leib verlorn han, vnd richtet vber in als vmb ander⁸⁸⁾ todslag. hat awer er sein ee⁸⁹⁾ haimlich zeprochen als hieuor gesprochen ist, das man jn sein nicht vberzeugen mag, so mus er si doch dem almächtigen got püssen zu allem rechten, wann er ist an irem tode schuldig.

Das ander ist, ob si in des geindert hat mit warten oder mit gepärden das si geren hette gesehen das er pey ir gelegen wäre, vnd er das wol weist vnd sein wol innen wirt das si es es geren sähe, vnd er sein nicht tün wil. vindet er si darnach pey einem manne, er sol ir an dem

83) In B fehlt noch.

84) In C fehlt mer; in A scheint es durchstrichen.

85) B: mag ym auch nymmer mit rechte pfening dar vmb genemen.

86) B: bewern.

87) B: auch gebrochen. C: auch zerprochen.

88) B: vmb einen andern.

89) B: er sy.

leib nicht tün. nimpt er ir den leib darüber, er sol si got vnd der werlte püssen. er ist vor got schuldig, awer vor den lewten nicht. wann es ways nieman wann er vnd got.

Das drite ist, ob ein man aus dem lande varen wil vnd dew frauwe spricht: vil lieber wirt, wenne kömest du her wider haim? oder ob er ir vngefragt ein zil gibt, so das er spricht: ich kumm vber sechs wochen, oder vber achtag⁹⁰⁾, oder vber zwelif, oder welichs zil er ir benennet langk oder kurtz, das er ir gehaisset er komm her wider haim jnnen des selben zils, vnd ist er einigen⁹¹⁾ ganczen tag vber dasselbe zil das er ir gehies do er aus für, vnd kompt er darnach vnd vindet einen man bey ir, er sol ir nictes nicht tun an dem leibe. vnd ist das er ir den tod tüt darüber, vnd hant ir freunde des gezeugen siben man das er ir das zil gab ze komen, sy gewinnen im den leib an. möchte awer er das selb sibende erzeugen das si vor dem zil ir e geprochen hette di weil er vnder wegen was, er ist ein ledig man. hat awer si ir ee behalten vntz nach dem zil als hieuor gesprochen ist, vnd tut er ir den tod, er ist got schuldig an irem tode.

Das vierde ist. ob ein herre mit gewalte zu einer fraun spricht oder ir es empeutet das si in zu ir lege oder er verderbe si vnd iren wirt an leib vnd an gut, ob er vber si gewaltig ist, vnd sagt das di fraue dem⁹²⁾ wirte ee das ir der herre pey⁹³⁾ gelige, vnd vindet er si darnach bey dem selben herren, er sol ir awer nicht tün, oder er wirt schuldig an ir vor got. oder ob ein man so bösse an seinem müte ist das sein e kon güt darumbe nymmet mit

90) B: echte. C: ächte.

91) B: einen.

92) B: irm.

93) B: e das der herre bey ir.

seinem willen, dew sol gar pillichen sicher sein vor allem vbel, vnd hallt der man darzü der ir das güt da gibt.

Vnd ist der man dirre vier dinge vnschuldig, so püset er nieman⁹⁴⁾ ze recht.

Geschiecht es auch ettwenn vber einer⁹⁵⁾ fraun willen das si ein man notzagt, der sol ir wirt auch an irem leibe nicht tün. der man wäre im zehen tode schuldig wo er in begreifen möchte.

9. Ob zwen man vmb ein sache klagent.

Vnd ist das ein man vor gerichte gelobt eingewiszhait vmb ein sache, vnd komt ein ander vnd klagt dem richter auch vber den selben man vmb di selben sache da er di gewiszhait vmb gelobt hat, er sol im nicht antwurten e das er ienem empristet⁹⁶⁾ der in da des ersten ansprach. oder wirt er schuldig, er püset awer niewan⁹⁷⁾ dem einem der in bey dem ersten an sprach.

Vnd enbristet⁹⁶⁾ der⁹⁸⁾ im, vnd ist dew sache dann ienes der in da anderstund angesprochen hat, er sol im antwurten.

Vnd ist dew schulde halbe sein, er sol sich an ienen haben der da behabt hat.

10. Wie man pfenning slahen sol.

Ditze ist von valschen münzzen. es stet noch mer an disem puche von valschen münssen.

Ditz püch⁹⁹⁾ hat der heilige vnd der sälige kaiser Karlt geseczet vber die di valsch pfenning slahent.

94) B: nicht.

95) B: der.

96) B: enbrichet.

97) C: er.

98) B: nicht wann.

99) B: recht.

Welicher munsser valsch pfenning schlecht, dem sol man di hant abslahen.

Wir haissen das valsch pfenning di in dem recht nicht stendt als si gesezet sind. si sullen also weis sein das von der markch nicht enge wann ein setin. die pfenning sullen pfundig sein. nu machent si di herren ettwo ringer. wie si di herren haissen machen ringer oder swärer, also sullen si di munzer machen. vnd dehain herre hat des nicht gewalt ze rechte, das er die pfennig an der weise icht anders machen süll wann das ein setin von der marchk gee so man si ze silber prennet. vnd sind di pfenning icht¹⁰⁰⁾ anders, so sind si valsch.

Weliche herren si haissen anders slahen wann als hie geschriben stet, so hat er des riches huld verlorn.

Vnd ist er ein pfaffen fürste, so sol es der römisch könig dem pabst haissen klagen. der sol im sein recht tün. nu was ist sein recht? da sol in der pabst degradiren. das ist also gesprochen: er sol im all sein pfafflich ere nemmen. vnd sol darnach der römisch künig vber in richten als vber einen välscher. dem gerichte ist also: er sol im das haubt abslahen.

Vnd ist er ein laie der di münssse also geuelschet hat, dem sol man auch das haubt abslahen.

Man sol di herre dirre sache vberzeugen nicht anders wann¹⁰¹⁾ mit den pfennigen. der pfennige so sol man ein mark nemen, vnd sol di¹⁰²⁾ sezen in einen tegel in ein glüt. vnd sullen im das tün vor seinen augen das er es glauben müsse vnd sein nicht gelaugen möge. vnd sol man di pfenning prennen. vnd hant si ir recht nicht, das mer dann ein setin von der markt get, so sind si schuldig.

Vnd welich münsser si schlecht, dem sol man die hant

100) B: ichtes icht. C: ichte iht.

101) B: nicht wann.

102) B: sy.

abslahen. oder welicher wechslar oder hausgenos si mit wissen hin wechselt, der hat awer die hant verloren.

Vnd wer auch einen gäben pfenning verwirffet der sein recht hat vnd als güt ist als ich iezo gesprochen han, der ist dem gerichte¹⁰³⁾ schuldig vierzig schillinge¹⁰⁴⁾. diselben pfenning sullen dem richter halb werden, vnd ienem halbe des dew münse da ist. das ist recht. wann wer einen güten pfenning velschet und verwirffet, der hat den münser gefelschet. seit nu der münsser so hohe püssen müs ob er einen valschen pfenning schlecht, so wil auch er das man im püsse der in einen velscher haisset vnd er des vnschuldig ist. ye doch geschiecht es einem ainualtigen menschen das¹⁰⁵⁾ nicht pessers wais noch kan, da hört genade vber.

Welich gemälde ein herre an sein pfenninge sezet, vnd sezet ein ander herre dasselb gemelde an sein pfenninge, di pfenninge sind valsch, vnd ist der herre ein völscher. vnd sol man vber in richten als vber ein völscher.

Vnd ist das iener nicht pfenninge hat der den pfenning da verwirffet, so sol man vber in richten ze haut vnd ze har bey dem höchsten, das sind vierzig slege sol man im slahen¹⁰⁶⁾ oder an einen vierzig.

11. Ob zway dorffer kriegent.

Ob zwai dorffer kriegent vmb ein marche, das nachst dorf das da bey ligt das sol sy beschayden mit getzeugen. das sullen sein di eltisten vnd di besten. weders dorf der getzeugen mer hat, das behabt sein marche.

Mag man der nicht gehalten di also alt sind das si darumb nicht enwissen, so sol man dise marche beschaiden als das lantrecht püch sagt.

103) B: richter.

104) B: eschillinge.

105) B: einveltigen man der.

106) B schliesst schon hier das Kapitel.